



v.l.n.r.: Dorothea Kröll (Mit-Initiatorin), Birgit Sieler (Kassel-West e.V.), Wolfgang Rudolph (Ortsvorsteher Vorderer Westen)

# BÜCHER! FÜR ALLE!

FÜR EIN DREIVIERTEL JAHR GAB ES SIE – KASSELS KLEINSTE LEIHBÜCHEREI: EINE ZUR BÜCHERTAUSCHBÖRSE UMFUNKTIONIERTE TELEFONZELLE IN DER QUERALLEE. KOSTENLOS KONNTE SICH HIER JEDERMANN MIT LESESTOFF VERSORGEN. VERBLÜFFEND GUT FUNKTIONIERTE DIE IDEE. VON BEGINN AN.

„Geben und Nehmen“ nannten Dorothea Kröll und Lisa Hochmuth, zwei Bewohnerinnen aus dem Quartier, ihr Projekt. Über die seit Jahren funktionslose Telefonzelle, aus der das Telefon längst verschwunden war, hatten sie sich solange geärgert, bis in ihnen die Idee reifte, die ehemalige Sprechzelle einer neuen Bestimmung zuzuführen. Kurzerhand zogen sie Regalböden ein und versahen diese mit einer Erstbestückung an ausgelesenen Büchern. Nach kurzer Anlaufzeit entwickelte sich das Projekt zum Selbstläufer – nicht nur aus dem Umfeld zwischen Friedrich-Ebert- und Goethestraße kamen die Menschen zum Tauschen von Büchern. Gelesene Werke wurden dort deponiert, andere, an denen die „Börsianer“ Interesse hatten, wanderten in und durch neue Hände. Im Quartier und darüber hinaus war die „Bücherzelle“ ein Gesprächsthema, sogar die Presse berichtete über das Modell. Der Umgang mit der konvertierten Sprechzelle war stets ein pfleglicher, nie fand man sie vermüllt oder gar beschädigt vor.

## Althergebrachte Fernsprecherei auf dem Rückzug

Auch wenn die Idee Vorbildern aus anderen Städten folgt, ihre Umsetzung mitten in einem urbanen Wohnquartier war für Kassel eine Pioniertat. Über 200 Kommunen bzw. Stadtteile bundesweit warten mittlerweile im öffentlichen Raum mit Büchertauschbörsen auf. Unterschiedlich in ihrer Gestalt – ausrangierte Telefonzellen, u.a. des britischen Typs, aber auch Eigenentwicklungen in Form von Bücherschränken, Regalen und Boxen aller Art – sind auch international entsprechende Beispiele leicht zu finden. In New York nennt sich das dortige „book sharing“ in funktionslosen Telefonzellen „mini library“.

Warum sich ein solches System nun ausgerechnet in Telefonzellen entwickelte, ist leicht erklärt: Weltweit legen die Telefongesellschaften immer mehr Telefonzellen still. Mobiltelefone und Smartphones haben längst ihren Siegeszug über die althergebrachte Form der fernmündlichen Kommunikation angetreten.

## Eine Telefonzelle ist eine Telefonzelle!

Und am 12. Januar 2012 dann das Desaster in der Querallee: Die Telekom rückte an und baute die Telefonzelle ab. Gerade eben konnte der Bücherbestand gesichert werden. Vorangegangene Bemühungen, die Zelle zu erwerben, scheiterten an der fehlenden Bereitschaft des Eigentümers, die Zelle einer anderen Bestimmung als der Verschrottung zuzuführen. Als Begründung verwies das Kommunikationsunternehmen auf die bestehende Produkthaftung – eine Telefonzelle sei nun mal eine Telefonzelle und als solche selbst bei anderem Anstrich immer zu erkennen. Sie werde stets der Telekom zugeordnet und diese käme dadurch nicht aus der Haftung heraus. Die Wende zum Positiven ließ nicht lange auf sich warten: Dorothea Kröll und Lisa Hochmuth, der Ortsbeirat Vorderer Westen und der Verein Kassel-West e.V. entschlossen sich, die Suche nach einer „Ersatzlösung“ in Gang zu bringen.

## Wettbewerb für neue „Lesezelle“

Der AWO-Kreisverband erklärte sich bereit, eine neue Büchertauschbörse auf seinem der ehemaligen Telefonzelle benachbarten Grundstück aufzunehmen, direkt am Rand des Gehwegs, vor der Querallee 40–44. Kassel-West e.V. schrieb einen Wettbewerb für Bau und Errichtung einer neuen „Telefonzelle“ aus, ein Künst-

ler aus dem Quartier erhielt den Zuschlag. Um die Finanzierung zu sichern, kümmert sich zurzeit eine Arbeitsgruppe des Stadtteil-Vereins um die Durchführung einer umfangreichen Spendenaktion. Aufgerufen sich zu beteiligen, sind alle ehemaligen und potenziell interessierten zukünftigen Nutzer, ebenso wie Menschen, die diese Idee fördern möchten.

Schon im zweiten Halbjahr 2012 konnte die neue Büchertauschbörse eingeweiht werden – zur dauerhaften Bereicherung des Quartiers und als gelungenes Beispiel für gelebte Stadteilkultur im Vorderen Westen.

### So spenden Sie für die neue Büchertauschbörse:

In den Ladengeschäften rund um die Querallee können Sie Ihre Spende hinterlassen. Als Ihr Beleg gilt eine Urkunde, die Sie mit Ihrem Namen versehen. Wer sich in die in den Geschäften ausliegenden Spendenlisten einträgt, erhält vom Stadtteil-Verein Kassel-West e.V. eine Spendenquittung und wird später zu bestimmten Ereignissen im Stadtteil eingeladen – natürlich auch zur Eröffnungsfeier der neuen Büchertauschbörse. Die mitmachenden Geschäfte erkennen Sie am Hinweisplakat, das auf die Spendenaktion aufmerksam macht. Eine Übersicht der teilnehmenden Geschäfte findet sich auch auf den Internet-Seiten von Kassel West e.V. An einigen Orten, beispielsweise gastronomischen Einrichtungen, finden sich Spendendosen. Dort sind auch kleinere Beträge als 20 € willkommen. Man erhält jedoch weder Urkunde noch Spendenquittung.

Kontakt und Info:  
www.vorderer-westen.net  
Wolfgang Rudolph, Telefon: 0561 / 77 35 14